dem lateinischen kriege im j. 415 u. c. verliehen worden Liv. VIII. 11., den übrigen Campanern ein paar jahre später, aber sine suffragio. VIII. 14. Also mag einem theile der Campaner nach der cannensischen schlacht vielleicht die civität cum suffragio verliehen worden sein. (Vgl. hierüber W. Rein in der Pauly'schen realencyclopädie unter dem art. Municipium p. 217.) Das conubium aber muss schon seit der verleihung der civität sine suffr. bestanden haben. Aus diesem grunde kann ich die conjectur des herrn Weissenborn nicht gut beissen und vermuthe vielmehr, da sich das communicavimusque vobiscum nicht halten lässt, dass es interpolirt und entstanden ist aus dem folgenden communem vos.

Neustrelitz.

Karl Scheibe.

59. Zu Justinus.

I, 6, 8 ist erzählt, dass Harpagus das ihm vom Astyages anvertraute heer dem Cyrus überliefert hat. Darauf lesen wir §. 10 'Quod ubi Astyages audiuit, contractis undique auxiliis ipse in Persas proficiscitur et repetito alacrius certamine pugnantibus suis partem exercitus de tergo ponit et tergiuersantes ferro agi in hostes iubet'. Dass Astyages nach dem verrathe des Harpagus leichtern sinns und freudigern muths (denn das bedeutet doch 'alacrius') den kampf erneuert, ist schwer zu glauben; dass ihn aber auch der schriftsteller sich nicht in dieser stimung gedacht habe, zeigen die verzweiflungsmassregeln, welche er ihn treffen lässt. Er schrieb also 'repetito acrius certamine', wie er ebenfalls nach vorhergegangennem uuglück VII, 2, 8 und XII, 2, 13 sagt.

II, 3, 13 wird jetzt herausgegeben 'Quos cum tanta celeritate uenire rex didicisset, in fugam uertitur' aber nur nach einigen schlechten hds.; die besten haben 'addidicisset'. Dies billigt Dübner, indem er glaubt, dass zu Justins zeit die präposition in diesem worte ihre bedeutung verloren habe. Leider ist dieser gelehrte, welcher sonst um die kritik des Justin durch zurückführung des textes auf zuverlässige hds. (wozu freilich das material sehr ungenügend vorliegt) sich verdienst erworben hat, nur zu häufig bei vertheidigung der hdschriftlichen lesart zu unglaublichen behauptungen und erklärungen geneigt. So will es mir auch in diesem falle nicht glaublich erscheinen, dass, wenn 'addiscere' in späterer zeit dieselbe bedeutung wie 'discere' erhalten hätte, dafür sich nicht mehr heispiele als dies eine finden sollten. 'Addiscere' bedeutet zweierlei, entweder 'hinzulernen' (— 'erfahren') oder seltner 'erlernen' wie bei Cic. de orat. III, 23, 86 (wenn die stelle jetzt richtig herausgegeben

wird), dem altern Plinius nat. hist. VIII, 30, 44, dem jüngern ep. II, 2, 5, Sueton Cal. 47. Keine von beiden bedeutungen ist hier passend. Ich glaube Justin schrieb 'Quos cum tanta celeritate aduenire rex didicisset', und das anfangs ausgelassene, dann über der zeile oder am rande nachgetragene 'ad' ist durch ver-
sehn zum unrechten verbum gezogen.

Ebenso wenig wie an der eben besprochenen stelle bin ich an zwei andern geneigt einen schlechten ausdruck dem schriftsteller zuzuschreiben: II, 6, 14 'tenuit et Aegeus, Thesei pater, Athenis regnum; a quo per diuortium decedens Medea' statt 'discedens' und III, 4, 10 'ad sedes inquirendas proficiscuntur' statt 'anquirendas'. Obwohl die hdss. sehr häufig zwischen dem, was an beiden stellen steht, und dem, was ich vorschlage, schwanken, glaube ich doch, dass man nach den bestandtheilen der wörter bis in sehr späte zeit bei den schriftstellern, welche mit verhältnissmässig gewähltem ausdruck schreiben, daran festhalten muss, dass 'decedere', wo es nicht 'von einem höhern orte herabgehn' heisst, doch nicht allein das verlassen eines gegenstandes sondern zugleich das aufgeben eines besitzes oder einer gewalt bezeichnet, und 'inquirere aliquid' nur 'untersuchen', nie 'aufsuchen' oder 'suchen' bedeutet.

IV, 1, 2 lesen wir über Sicilien folgendes: 'Est autem ipsa terra tenuis et cauernis quibusdam fistulisque ita penetrabilis, ut uentorum tota ferme flatibus pateat; nec nou et ignibus generandis nutriendisque soli ipsius naturalis materia: quippe intrinsecus stratum sulphure et bitumine traditur; quae res facit, ut spiritu cum igne inter interiora luctante frequenter et compluribus locis nunc flammis nunc uaporem nunc fumum eructet (inde denique Aetnae montis per tot saecula durat incendium), et ubi acrior per spiramenta cauernarum uentus inculuit, arenarum moles egeruntur'. Dann wird die meereenge und besonders der heftige zusammenstoss der wellen in derselben beschrieben. Hieran schliesst sich §. 11: 'Accedunt uicini et perpetui Aetnae montis ignes et insularum Aeolidum, ueluti ipsis undis alatur incendium: neque enim in tam angustis terminis aliter durare tot saecula tantus ignis potuisset; nisi humoris nutrimentis aleretur'. Darauf erklärung der fabeln von der Scylla und Charybdis aus dem getöse der wogen, und endlich §. 14 'Eadem causa etiam Aetnae montis perpetuos ignes facit. Nam aquarum ille concursus raptum secum spiritum in imum fundum trahit atque ibi suffocatum tamdiu tenet, donec per spiramenta terrae diffusus nutrimenta ignis incendat'. Ich übergebe die meinung Freinsheims, welcher die §§. 10—14 folgendermassen ordnen wollte: 10. 13. 11. 12. 14, da sich von der verkehrtheit dieser ordnung und der richtigkeit der überlieferten reihenfolge jeder sogleich überzeugen wird. In den angeführten worten wird zur erklärung der vulkanischen erscheinungen dreierlei vorgebracht: 1) Der boden ist unterhöhlt

und mit brennstoffen erfüllt, welche die innen ringende luft entzündet und so feuer, dampf und rauch hervorstösst (§. 2—6); 2) diese luft wird durch die bewegung der wellen in die höhlen getrieben und dort festgehalten, bis sie die brennstoffe entzündet (§. 14. 5); 3) das wasser hindert die verzehrung der brennstoffe und nährt das feuer seit jahrhunderten (§. 11. 12). An der ersten und letzten stelle wird also grund und veranlassung der vulkanischen eruptionen (§. 14 heisst 'perpetuos ignes facit' nicht 'macht das feuer zu einem immerwährenden', sondern 'bewirkt das feuer; welches ein immerwährendes ist'), an der zweiten der grund ihrer langen dauer angegeben. Hiermit stehn die worte des 5ten § 'inde denique Aetnae montis per tot saecula durat incendium' in widerspruch, indem sie das als grund der dauer des feuers bezeichnen, was nur die veranlassung des feuers ist, welches eben nach §. 12 eine dauer durch jahrhunderte nicht gehabt hätte, wenn nicht ein im 5ten § nicht erwähnter umstand, das wasser, hinzuträte. Und diesem widerspruch wird durch 'denique' noch ein nachdruck gegeben ('daher erst recht'), welcher in verbindung mit dem umstande, dass hier die worte des 12ten § wiederholt werden, keinen zweifel zulässt, dass wir hier die bemerkung eines lesers haben, welcher der im 12ten § ausgesprochenen behauptung des schriftstellers widersprechen wollte. Der 5te § ist also zu tilgen.

Andere ursachen hat ein zusatz XXVII, 1, 8. Es ist erzählt, dass Beronice sich vor der nachstellung des Seleucus Callinicus nach Daphne geflüchtet und dort vor ankunft der hülfe, welche ihr die städte Asiens gesandt hatten, ermordet sei. Darauf heisst es 'Indigna res omnibus uisa. Itaque cum uniuersae ciuitates, quae defecerant, ingentem classem comparassent, repente exemplo crudelitatis exterritae simul et in ultionem eins, quam defensuri crant, Ptolemaeo se tradunt; qui nisi in Aegyptum domestica seditione reuocatus esset, totum regnum Seleuci occupasset. Tantum uel illi odium parricidiale scelus uel huic fauorem indigne peremptae mors sororis attulerat. Post discessum Ptolemaei Seleucus cum aduersus ciuitates, quae defecerant, ingentem classem comparasset, repente ueluti diis ipsis parricidium uindicantibus orta tempestate classem uaufragio amittit'. Obwohl nicht nur die herausgeber des Justin sondern selbst Niebuhr (kl. schrift. bd. I. s. 273 fgd.) ohne anstoss über diese stelle weggelesen haben, muss ich es doch für unglaublich halten, dass der schriftsteller dasselbe factum bei so kurzem zwischensraum ganz mit denselben worten von zwei parteien erzählt habe, ohne wenigstens an der zweiten stelle durch ein nach 'Seleucus cum' eingeschobenes 'et ipse' darauf aufmerksam zu machen. Betrachten wir nun die beiden stellen näher, so ergibt sich, dass an der letztern die erzählung von ausrüstung einer grossen flotte sicher vom schriftsteller herrührt, an der erstern findet sie in

dem übrigen inhalt nicht nur keine rechtfertigung, sondern es widersprechen ihr die worte 'exemplo crudelitatis exterritae'. Denn nach ausrüstung einer grossen flotte erscheint die furcht als unbegründet, oder trat sie trotzdem ein, so lässt sich erwarten, dass der schriftsteller nicht diese beiden facta einfach nebeneinandergestellt, sondern das wunderbare, was in ihrer verbindung liegt, durch die form der rede angedeutet haben würde. Ich glaube desshalb, dass an der ersten stelle die worte 'cum' und 'quae defecerant — comparassent' zu streichen sind. Die worte 'ciuitates' und 'repente', welche sich an beiden stellen finden, haben an der ersten eine irrthümliche wiederholung der an der zweiten dazwischenstehenden worte veranlasst, und dieselben sind dann der erstern stelle durch eine kleine veränderung und hinzufügung von 'cum' angepasst.

An dem entgegengesetzten fehler wie die beiden eben besprochenen stellen scheinen mir zwei andere zu leiden. XI, 2, 1 wird von Alexander dem grossen erzählt 'Prima illi cura paternarum exequiarum fuit, in quibus ante omnia caedis conscios ad tumultum patris occidi iussit. Soli Alexandro Lyncestarum, fratri, pepercit'. Die offenkundige verderbniss der letzten worte will Dühner nicht zugeben: er muthet uns zu 'consciorum caedis' zu 'fratri' zu ergänzen und führt dafür Arrian anab. I, 25, 2 an: ἦν μὲν δὴ ὁ Ἀλέξανδρος οὗτος ἀδελφὸς Ἡρομένους τε καὶ Ἀρραβαίου τῶν ξυνεπιλαβόντων τῆς σφαγῆς τῆς Φιλίππου. Aber abgesehen davon, dass diese ergänzung sprachlich unmöglich ist, würde, selbst wenn jene worte bei 'fratri' ständen, der ausdruck wegen seiner unbestimmtheit sehr wunderbar sein, und dann geht doch aus der ganzen stelle hervor, dass der schriftsteller den Alexander selbst als mitwissenden betrachtet, würde er ihn aber als 'bruder mitwissender' bezeichnen, so wäre damit eben gesagt, dass er selbst kein mitwissender gewesen sei. Ueberall, wo dieser Alexander bei Justin erwähnt wird (XI, 7, 1. XII, 14, 1), geschieht es mit dem zusatz, dass er der schwiegersohn des Antipater war. Desshalb hat Lefevre vermuthet, es sei hier statt 'fratri' zu schreiben 'genero Antipatri'. So unwahrscheinlich dies auf den ersten blick erscheint, so wird man sich bei umstellung der beiden wörter überzeugen, wie leicht (besonders in longobardischer schrift) aus 'lyncestarum antipatri genero pepercit' das überlieferte werden konnte, indem die cursiv gedruckten buchstaben wegen der ähnlichkeit der vorhergehenden und folgenden ausfielen.

Nur sehr unsichere wiederherstellung lässt die andere stelle zu, XIII, 4, 10: 'Prima Ptolemaeo Aegyptus et Africae Arabiaque pars sorte uenit — ; cui ad tradendam prouinciam Cleomenes, qui Alexandriam aedificauerat, datur'. Ausdruck und inhalt sind hier gleich verkehrt: denn wozu eigens jemand bestellt wäre dem Ptolemäus seine statthalterschaft zu übergehen, lässt

sich nicht absehn, und dieses selbst wäre durch die überlieferten worte sehr eigenthümlich bezeichnet. Wir wissen aber aus den berichten anderer schriftsteller, welche die erklärer anführen, dass Cleomenes *ἡγετὴς* des Ptolemaeus war. Ich glaube daher, dass die worte 'ad tradendam' überrest sind von 'administer ad regendam', wobei ich annehme, dass die cursiv gedruckten buchstaben durch beschädigung der urhds. ausgefallen sind, oder hält man einen ausfall durch versehn eines abschreibers für wahrscheinlicher, von 'administer ad tractandam'. Indess will ich die meinung M. Haupts nicht unerwähnt lassen, welcher 'datur' in 'additur' verwandelt. Dann würde nur 'tradendam' in 'tractandam' zu ändern und einen ausfall anzunehmen unnöthig sein.

V, 1, 3 wird von Alcibiades erzählt 'Lacedaemona se contulit ibique regem Lacedaemoniorum impellit turbatis Atheniensibus aduerso Siciliae poelio ultro bellum inferre. Quo facto omnia Graeciae regna uelut ad extinguendum commune incendium concurrunt'. Diibner findet es wahrscheinlich, dass ein später römischer schriftsteller die freistaaten Griechenlands 'regna' habe nennen können: ich bin wie die meisten herausgeber des Justin von der unmöglichkeit eines solchen irrthums überzeugt nicht nur bei einem römischen schriftsteller, welcher griechische geschichte excerptirt, sondern bei jedem römischen schriftsteller, weil dieser irrthum mit der ganzen antiken bildung und anschauung in widerspruch steht. Es sind viele verbesserungsvorschläge gemacht, von denen ich jedoch keinen für gut halten kann. Ich vermurthe 'Quo facto omni Graecia erecta uelut ad extinguendum commune incendium concurrunt'. Das verbum ist allgemein zu fassen: 'man eilt herbei'.

VI, 2, 7 lesen wir über Conon und Agesilaus 'Posteaquam Agesilaum cum ingentibus copiis in Asiam misere, non facile dixerim, quod aliud par ducum tam bene comparatum fuerit: quippe aetas, uirtus, consilium, sapientia utrique prope una, gloria quoque rerum gestarum eadem; quibus cum paria omnia fortuna dederit, inuictum tamen ab altero utrumque seruauit'. An diesen worten hat meines wissens allein Wopkens anstoss genommen. Mit recht bemerkt er, dass, wenn bei der völligen gleichheit beider feldherrn keiner vom andern besiegt wurde, dies in keinem gegensatz zum vorhergesagten stehe sondern nur eine natürliche folge davon enthalte. Er wollte also 'inuictum etiam' statt 'inuictum tamen' schreiben. Aber nachdem der schriftsteller gesagt, dass das geschick beiden völlige gleichheit verlieh, konnte es ihm nicht beifallen noch eine neue ähnlichkeit hinzuzufügen: denn diese wäre ja schon in der völligen gleichheit enthalten. Ueberhaupt aber ist es ganz albern von zwei feldherrn, welche nie mit einander gekämpft haben, es als etwas besouderes anzuführen, dass keiner den andern besiegt habe. Ich

denke Justin schrieb 'intactum tamen ab altero utrumque servauit'. Der gedanke ist dieser: Conon und Agesilaus waren wie gemacht mit einander zu streiten ('non facile dixerim, quod aliud par ducum tam bene comparatum fuerit'): denn wie man in den fechtspielen die gleichen paare zusammenstellt, so waren sie in jeder beziehung gleich. Obwohl nun das geschick sie so gleich gemacht und also gleichsam für den kampf vorbereitet hatte, liess es sie doch nicht in berührung mit einander treten'. Dieser vergleich zweier heerführer mit eigens zum zweikampf ausgesuchten fechtern findet sich auch XVII, 1, 9, wo Seleucus und Lysimachus 'uelut ad exemplum fortunae par reservatum' genannt werden. 'Intactus' ist ähnlich gebraucht II, 3, 1 perpetuo ab alieno imperio aut intacti aut inuicti mausere'.

VI, 3 ist der wetteifer der beiden anführer beim beginn der schlacht bei Cnidus geschildert. Dann folgen §. 9 die worte 'Eadem militum et omnium regum cura erat, quos maior sollicitudo cruciabat, non tam ne ipsi quaesitas opes amitterent, quam ne pristinas Athenienses reciperent'. Für das verkehrte 'regum' hat Sebisius 'remigum' vermuthet, was Orosius offenbar hier gelesen hat, welcher III, 1 sagt 'milites, remiges ipsique ductores uno pariter in mutuam caedem ardore rapiuntur'. Lefevre und andere bemerken aber richtig, dass das folgende schwerlich von den soldaten, keinesfalls aber von den ruderern gesagt werden könne. Sie verwerfen also 'remigum' und stellen die unwahrscheinlichsten vermuthungen auf. 'Remigum' ist richtig; es fehlt aber ausserdem noch anderswo ein strich. Man schreibe 'Eadem militum et omnium remigum cura. Erant, quos' u. s. w.

VII, 1, 1 haben die hds. und ausgg. 'Macedonia ante a nomine Emathionis regis, cuius prima uirtutis experimenta in illis locis extant, Emathia cognominata est'. Aber wie können denn die ersten proben der tapferkeit, welche in einem lande abgelegt sind, sich überhaupt und noch dazu nach jahrhunderten dort befinden? Es ist 'extiterant' (natürlich von 'existere') zu schreiben, wie II, 4, 31 gesagt wird 'cuius — magna uirtutis documenta extitere'.

Leipzig.

K. Nipperdey.

40. Kritische kreuz- und queerzüge.

1.

Aristophanes von Byzantion.

Wie wichtig es sei, zugleich aber welche schwierigkeit es habe, sich von den einzelnen büchern des Aristophanes von Byzanz eine klare und nur einigermaassen auf kennntniss des detail